Dienstag, 11. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10699.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Dezember. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Budgetberathung. Das Haus bewilligt die Functionszulage für einen mit der Wahrnehmung der Directorialgeschäfte im Ministerium des Innern betrauten Rath, sowie die Position für die Vermehrung der Räthe des Oberverwaltungsgerichts, welche der Abg. Gneist und die Minister Friedenthal und Camphausen lebhaft befürworteten. Nachdem dann noch nachträglich einige Positionen von dem Etat des Ministeriums des Innern, betreffend die beiden Häuser des Landtages, angenommen waren, folgte die Berathung des Anleihegesetzes. Minister Camphausen erklärte, er habe, nachdem die Budgetcommission die Gesammtanleihe abgelehnt, ihre einzelnen Positionen aber in das Extraordinarium eingerechnet, die allerhöchste Ermächtigung nachgesucht und erhalten, das Anleihegesetz zurückzunehmen, was hiermit geschieht. Nach der Befürwortung des Referenten der Budgetcommission, Abg. Rickert, wurden die Positionen für die Wasser-, Hafen- und Canal-Bauten genehmigt. Rickert constatirte, daß die Budgetcommission das Bedürfniß für die Bauten anerkenne und durch die Bewilligung der ersten Raten für dieselben die moralische Verpflichtung zur Bewilligung der folgenden Raten übernommen habe.

Wien, 10. Dezember. Nach einem Telegramm der „Presse" aus Sistowo vom 9. d. traf gestern ein Parlamentär Osman Pascha's mit einem Schreiben an den Großfürst Nicolaus ein. Letzterer eröffnete das Schreiben nicht, sondern wies den Parlamentär an den nominellen Commandanten der Belagerungsarmee, Fürsten Carl von Rumänien.

φ Der Ultramontanismus und der preußisch-deutsche Staat. I.

Ein Leitartikel der „Köln. Zeitung" in Nr. 336 und 337 „Zur Entstehungsgeschichte des deutschen Ultramontanismus", ist sehr beachtungswerth und ladet noch zu einigen andern Betrachtungen ein, die wir an dieser Stelle niederlegen wollen. Innerhalb der katholischen Kirche haben sich stets zwei feindliche Parteien bekämpft: die clericale und die liberale. Erstere hat im Laufe der Jahrhunderte langen Entwicklung, namentlich aber seit dem Concilium zu Trient mehr und mehr die Oberhand gewonnen und es schließlich dahin gebracht, daß von einer Einwirkung des Laien-Elementes in kirchlichen Dingen zur Zeit absolut nicht mehr die Rede sein kann. Dabei ist es merkwürdig genug, daß gerade hervorragende Laien, wie unter andern Görres in München — Historisch-politische Blätter — und Joseph de Maistre — sardinischer Gesandter in Petersburg, † 1821 — den schließlichen Sieg erringen halfen, während hervorragende Geistliche, wie die Bischöfe Sailer und Wessenberg und der Abbé Lamennais, auf Seiten der liberalen Anschauung standen und von der Kirche entweder vergessen oder desavouirt und geächtet wurden, ebenso wie der philosophirende Katholicismus eines Hermes, Baader und Günther, obgleich von der clericalen Partei als die wissenschaftliche Bethätigung des Katholicismus Anfangs angenommen, schließlich als ketzerisch angehaucht in Rom verworfen wurde. Viel wichtiger aber muß es erachtet werden, daß die clericale Partei zur ultramontanen wurde von dem Zeitpunkt an, in welchem das alte Papstthum in dem siebenten Pius wiederhergestellt wurde — 1814 — der nichts eiliger zu thun hatte, als die Jesuiten, welche vierzig Jahre vorher durch den ebenso unfehlbaren Clemens XIV. aufgelöst waren, von neuem zu ihrem specifischen Werke, der Vermehrung der Ehre Gottes, zu berufen und mit neuen Machtvollkommenheiten auszurüsten. Zur Zeit ist der Ultramontanismus die ausschließlich den Katholicismus beherrschende Richtung, und allein an dem Streben erkennbar, die Präponderanz der katholischen Kirche in seinem unfehlbaren Oberhaupte auch in weltlichen Dingen und in weltlicher Herrschaft dogmatisch feststellen zu lassen.

Der Ultramontanismus wurde 1830 in Frankreich geächtet, 1837 in Preußen bedroht und 1847 in der Schweiz des Landes verwiesen, aber überall hat er Mittel und Wege gefunden, sich zuerst im geheimen zu reorganisiren, dann öffentlich und kühn sein Haupt zu erheben, bis er schließlich 1848 sich in den Ruf zu setzen wußte, er allein sei im Stande, der revolutionären Hydra den Kopf zu zertreten. Seltsam! Alle Welt wußte, daß in den Märztagen von 1848 gerade der Clerus durch seine tiraillirenden Capläne gegen die Autorität der Regierung eine mehr als zweifelhafte Rolle gespielt hatte, und daß er in einer geschickten Volte die Volkspartei verrieth, als man früh genug erkannte, daß die neuen gährenden Gewalten noch nicht zu lebensfähigen Organisationen führen würden. Doppelt seltsam, da alle Welt es schon erfahren hatte, wie der Ultramontanismus nur durch seine eigenen Interessen in Schranken gehalten wird, und niemals eine andere Macht, sei sie auch noch so hoch gefürstet, schont, sondern für sie im Falle des Widerstandes ein Canossa bereit hält. Und dennoch rief man in der Zeit der ersten Verfassungskämpfe den Fürstbischof Diepenbrock zur Hilfe auf und zur Conflictszeit die Herren Melchers und Martin und gab ihnen in Ansehung der Domcapitel, der niedern Geistlichkeit, der höhern und Elementar-Schulen und aller Grenzgebiete zwischen Staat und Kirche, unbedingte Machtvollkommenheit, so daß sie im Stande waren, das Autoritätsprinzip der Bischöfe — die höhere Jurisdiction — bis zum höchsten Gipfel zu steigern und — fratzenhaft zu verzerren.

Es ist immerhin eine ungewöhnliche Erscheinung, wie diese Verzerrungen noch geduldet werden, wie diese Carricaturen der Wahrheits-, Sittlichkeits- und Freiheits-Ideale noch Gläubige finden, wie diese theilweisen Frechheiten in Wort und Schrift wie diese Verhöhnung des menschlichen Verstandes noch ertragen werden können; es ist kaum zu begreifen, wie der Ultramontanismus noch eine Macht sein kann, mit der man rechnen muß, eine Macht, die sogar auf der Tribüne des preußischen Abgeordnetenhauses sich alle Unarten eines Verzogenen erlauben darf! Drei Momente erklären vielleicht theilweise diesen thatsächlichen Zustand. Zunächst sind die Machtmittel der katholischen Kirche, nachdem sie dem Ultramontanismus in die Hände gefallen, unendlich gestiegen. Kapitalien, Werthpapiere, Häuser, städtische und ländliche Liegenschaften, Wohlthätigkeits- und Schul-Anstalten, geistliche Männer- und Frauen-Orden stehen in allen Ländern und Welttheilen dem Clerus zur unbedingten Verfügung, und bilden die unzerreißbaren Fäden, an denen alle Welt gefangen gehalten wird. Wer diesem ersten Moment widerstrebt, der wird verfolgt mit jenem Hasse, der niemals verzeiht, der kein Erbarmen kennt nnd selbst unschuldige Verwandte und Angehörige schonungslos unter dem Deckmantel der größeren Ehre Gottes ganz ebenso hinopfert, wie der alttestamentarische Fanatismus die Kananiter auszurotten befahl. Endlich ist es die jesuitische Versatilität des Geistes, der unbedingt den Umständen Rechnung trägt, seine Absichten, wenn es geeignet erscheint, ganz und gar ableugnet, um sie zur gegebenen Zeit desto wirksamer zu verfolgen, der sogar ketzerischen Ansichten sich anschließt und in ihrer Hülle jahrelang herumkriecht, bis die Hülle fällt, die Maske abgeworfen wird und unbarmherzig Recht und Gesetz und menschliches Gefühl mit Füßen getreten wird. Wer das nicht glauben will, der studire die Geschichte der Jesuiten selbst in Schriftstellern, die ihnen befreundet sind, oder die Werke hervorragender Jesuiten, der nehme Akt von der Geschichte der Reactivirung des Katholicismus in Frankreich, Oesterreich, Süddeutschland, in Polen und in England, der Ausbreitung des Katholicismus in Indien und China und den jesuitischen Herrschaften in der neuen Welt. Eine Geldmacht, die von Grausamkeit und Verschlagenheit uneingeschränkten Gebrauch macht, ist in der That beinahe unüberwindlich. Das dürfte noch der preußisch-deutsche Staat erfahren, wenn er nicht seine Rechtsinstitutionen im Sinne der Wahrheit und Freiheit dahin ausbildet, daß alle Staatsbürger gleichberechtigt sind und sich wie für jede bürgerliche Thätigkeit so auch für amtliche Wirksamkeiten befähigen dürfen, ohne befürchten zu müssen, durch Rücksichten auf Confession und Stand behindert zu werden.

Darüber noch ein nothwendiges Wort in einem zweiten Artikel.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Dezbr. Das gestrige Fest aus Anlaß der 25jährigen Thätigkeit des Abg. v. Bockum-Dolffs im preuß. Abgeordnetenhause nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Im Saale des „Englischen Hauses" hatten sich gegen 200 Personen: Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses, des Reichstages und etliche Journalisten versammelt. Der Jubilar erschien geleitet von einer besonderen Deputation und wurde bei seinem Eintreten allgemein beglückwünscht. Als Ehrengäste waren noch geladen die Abgg. Allnoch und Delius, welche gleich lange Zeit dem Hause angehören wie der Jubilar; ein plötzliches Unwohlsein hielt Allnoch jedoch vom Feste fern. Auf seinem Platze zwischen den Präsidenten v. Bennigsen und Klotz fand der gefeierte Jubilar ein Gedicht von dem Abg. Dr. Horwitz, dem die Veranstaltung des ganzen Festes übertragen war. Mit Ausnahme der polnischen Fraction, welche durch ihre Abwesenheit glänzte, waren alle Fractionen des Hauses, und zwar mindestens durch ihren Gesammtvorstand vertreten; ebenso bemerkte man den Gesammtvorstand des Hauses und die Bureau-Directoren des Abgeordnetenhauses wie des Reichstages, endlich waren auch die Vicepräsidenten des letzteren und des Herrenhauses, v. Stauffenberg und v. Bernuth, sowie die Reichstagsabgg. aus Westfalen, Dr. Kapp, u. A., zugegen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident v. Bennigsen mit einem Hoch auf den Kaiser. Das zweite Hoch brachte der Vicepräsident Klotz auf den Jubilar, indem er mit einem Rückblick auf dessen Lebenslauf, namentlich seinen Bürgermuth pries und hervorhob, wie der Wahlspruch: „Recht muß doch Recht bleiben!" die Richtschnur seiner politischen Thätigkeit geblieben ist. Der Jubilar v. Bockum-Dolffs sprach seinen Dank für die Auszeichnung aus, welche ihm durch das Erscheinen seiner Collegen aus allen Theilen des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages zu Theil geworden. Nicht nur 25, sondern 30 Jahre — da er dem Vereinigten Landtag angehört hätte — sei er in parlamentarischen Versammlungen thätig. Viele erhebende und herrliche Momente habe er erlebt, aber auch manche herbe Stunden, namentlich in der zweiten Kammer in einer Zeit, da die Verdächtigungen im Vordergrunde standen und Kleinmuth und Verzagen Preußen Verderben drohten. Da hieß es kämpfen für die preußische Verfassung und sie als Hort des Bürgerthums bewahren. Es war eine harte Zeit, bis der große Staatsmann erschien, der Preußen wieder die rechte Stellung verschaffte, indem er unsern Staat ablöste von der Führung des deutschen Bundes. Unter Preußens Führung warf das geeinte Deutschland den alten Erbfeind nieder und nahm ihm nach Jahrhunderten die geraubten deutschen Lande ab. Auf dem Felsen Preußen erhob sich das deutsche Reich. Ein Ziel verfolgen wir Alle, die wir der preußischen Volksvertretung angehören, wie verschieden auch die Ausgangspunkte, welche wir wählen: es ist der Ruhm und die Größe des preußischen Vaterlandes, es ist der Wunsch, es geeignet zu erhalten, zur Führung Deutschlands. Möge nie wieder

---

Ƶ Aus Europa.

Die Aquarellen von Eduard Hildebrandt, die sich im Privatbesitze des Kaisers befinden, sind durch die Verlagshandlung von R. Wagner in Berlin zum Eigenthume der ganzen gebildeten Welt geworden. Diese neue Sammlung „Aus Europa", welche Veduten der nordischen Länder, besonders aus England, Norwegen und Schweden, andere aus Italien, andere aus den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes bringt, schließt sich äußerlich jenen Blättern an, welche der geniale Künstler als Ausbeute seiner Reise um die Welt mitgebracht hat. Aber daß diese letztveröffentlichten früher entstanden, verrathen sie durch manchen Zug. Hildebrandt zeigt sich hier weniger als Virtuose, er ist, zwar immer schon kühn und vor keinem Effecte zurückscheuend, doch noch maßvoller, schlichter, einfacher, kümmert sich mehr um das Gegenständliche, ohne darüber die glänzenden Wirkungen des Lichtes, die feinen Abtönungen der Farbe zu vernachlässigen. So zeigen sich uns die von Wagner veröffentlichten Blätter. Wir dürfen nach ihnen getrost über die Originale urtheilen, denn bis in die feinsten Einzelnheiten, bis in die zartesten Uebergänge der Farben und Lichtwirkungen giebt die Vervielfältigung das Original wieder. Wir kennen die Meisterschaft, mit der die Facsimiles ausgeführt worden, seit einer langen Reihe von Jahren. Immer aber werden wir auf's Neue überrascht von der wunderbaren Kunst der Behandlung. Die Lichttöne strahlen dieselbe intensive Helle aus, die wir auf Hildebrandt's Gemälden für unnachahmlich halten, die keck aufgesetzten Farben, besonders die der Wolken, vermag der Druck in voller Wirkung wiederzugeben. In der Kunst des Aquarelldrucks wird Deutschland von keinem anderen Culturvolke der Erde übertroffen und diese Blätter von Steinbock und Loeillot sind dem Allerbesten mindestens gleich, was das deutsche Kunstgewerbe auf dem bezeichneten Gebiete leistet. Fast will es scheinen, als ob jede neue Lieferung den Originalen noch neue Feinheiten abgelauscht habe, als ob die Wiedergabe noch vollkommener wäre. Die jetzt erscheinenden vier Blätter kommen für den Weihnachtstisch, den man gern farbenstrahlend und ebenso gern wirklich künstlerisch ausstattet, sehr gelegen.

Blankenburg führt uns in die Vorberge des Harz. Auf freier Kuppe erhebt sich das alte Schloß, sonnenbeschienen, wie der ganze Vordergrund, kräftig losgehend von dem dunkeln Himmel, an dem leichtes Abendgewölk sich sammelt. Das Bild athmet Frieden, Behaglichkeit, es führt uns in die freundliche Romantik deutscher Berglandschaften, in der das ländliche Kleinleben, der Hirt mit seinem Vieh, der bescheidene spitze Kirchthurm wohl ihre Stelle finden. Hildebrandt findet Poesie und coloristischen Reiz überall; er macht uns die Wunder der Tropen ganz vergessen, umgiebt das deutsche Bergstädtchen mit demselben Zauber, wie die strahlenden Gebilde des fernen Orients.

Mit Vorliebe weilt der Künstler auf der Insel Wight. Von dort hat er uns bereits manch' Schönes mitgebracht und auch jetzt wieder erzählt eins der vier Blätter von den Herrlichkeiten der paradiesischen Insel. „The Needles", jene vereinzelten Felsnadeln, die an der Südwestküste ihre weit hinausgerückten Vorposten bilden, hat Hildebrandt in Aquarell gemalt. Er, dem man das äußerste Streben nach großen, nicht immer motivirten Effekten vorwirft, bleibt hier der schönen Wirklichkeit vollständig treu. Wie wir in der Natur zuerst nicht wissen, ob die obere helle Farbe der Nadelklippen die eines lichteren Gesteins ist oder nur von dem lebhafteren Lichte erzeugt wird, so ist es auch mit dem Bilde, dem der Künstler mit meisterhaftem Geschicke einen freundlichen Abendsonnenblick und schwer heraufziehendes Gewölk giebt. Diese Wolken, das Wasser und die charakteristische Staffage an dem flachen Strandeckchen zeigen uns Hildebrandt als genialen Componisten, der sich die Umgebung zu seinen Hauptstücken wirkungsvoll zu schaffen weiß.

„Eton College" führt den Aquarellisten als einen der peinlichsten, exactesten Realisten dem Beschauer vor. Während bei den beiden anderen Landschaften der Hauptnachdruck auf die Stimmung, auf Erzeugung gewisser allgemeiner Eindrücke und Empfindungen gelegt wird, giebt diese die reine, mit dem größten Fleiße behandelte Wirklichkeit. Der stattliche zinnengekrönte Schloßbau entzieht uns kein Detail; jeder Fenstervorhang, die niedrige Gartenmauer, das Gitter darüber, der gothische Kirchenbau nach englischer Variation mit den vielen Spitzen, Thürmchen, dem gitterartigen Maßwerk am großen Hinterfenster sind nicht minder exact ausgeführt als der alte Baum des reizenden Vordergrundes, das stille Wasser, das Kraut daran und die lebendige Staffage. In keiner anderen Arbeit die wir von ihm kennen, ist uns Hildebrandt so gewissenhaft, so consequent realistisch erschienen, als auf diesem Blatte. Aber auch auf solchem Wege erreicht er eine gleich hohe Wirkung. Hier besonders bewundern wir den vervielfältigenden Künstler (Loeillot), der dem Maler jeden Grashalm, jedes Blatt, den alten Bretterzaun, wie den klaren glitzernden Bach getreulich nachschafft.

„Bodoe", das letzte der vier Blätter führt uns in die Einsamkeit einer norwegischen Meeresbucht. Kein Vogel, kein lebendes Wesen finden wir zwischen den niedrigen kahlen Bergen, an die das Meer seinen matten Wogenschlag sendet. Die Sonne ist hinter die Höhe im Mittelgrunde hinabgesunken, aber ihre Reflexe zittern auf dem stillen Gewässer, ihr letztes Licht strahlt hinauf zum Himmel und vergoldet einige röthliche Wölkchen, die in der klaren, kalten Atmosphäre schwimmen. Da erkennen wir unsern Hildebrandt wieder, den genialen Meister, der auch die starre Einsamkeit zu beleben, das Schöne zu finden und zu erfassen weiß, wo immer die Natur es ihm bietet. Und daß sie überall und immer interessant ist, stets künstlerische Motive bietet, das lehrt uns keiner so überzeugend als er.

Es soll die Sammlung der Facsimiles seiner europäischen Aquarellen mit dieser Lieferung abgeschlossen sein. Alle Kunstfreunde nicht nur, sondern das ganze Publikum hat die schönen Aquarelle so liebgewonnen, daß es gewiß noch auf weitere Fortsetzungen hofft. Jedenfalls wird es diese neue Lieferung, die in jeder Beziehung allen früheren gleichsteht, mit großer Freude begrüßen, als angenehme Spende für die Mappen, die schon so viele Schätze des genialen Meisters bergen, Schätze, deren Besitz uns nur durch die aufs höchste ausgebildete Kunst der Vervielfältigung ermöglicht ist.

Literarisches.

Hanserecesse, die Recesse und andere Acten der Hansetage von 1256—1430. Band IV. — Leipzig 1877. (Duncker und Humblot.)

Dieses bedeutende literarische und patriotische Unternehmen habe ich mir erlaubt schon nach dem Erscheinen des ersten Bandes in diesen Blättern der Aufmerksamkeit aller derer, welche der Entwickelung des städtischen Lebens in Norddeutschland ihr Interesse zuwenden, insbesondere den Freunden der Geschichte Danzigs aufs Wärmste zu empfehlen. In welchem Maße unsere Kenntnisse und Anschauungen von den Jahrhunderten, in welchen die deutschen Bürgerschaften, selten unterstützt, viel öfter noch beneidet und angefeindet von den Fürsten, deren Gewalt sie unterworfen waren, ihre Gewerbthätigkeit und die Früchte ihres Gewerbefleißes mit eigener Kraft im Inlande und Auslande mit dem Schwerte oder mit den Waffen der Diplomatie zu vertheidigen genöthigt waren, durch dieses Werk vermehrt und erweitert worden sind, tritt jetzt erst, wo in den ersten 4 Bänden eine Zeit von nahe an 150 Jahren (1256—1400) vor uns aufgerollt ist, in voller Klarheit hervor. Zwar sind es zunächst nur die Protokolle der von jenen Städten gehaltenen Versammlungstage und die auf Grund derselben geführten Correspondenzen, welche von kundiger Hand geordnet uns vorliegen, aber gerade die Ursprünglichkeit der Mittheilungen und die Einfachheit des körnigen Ausdruckes, welcher durch die von dem Herausgeber beigefügten sachlichen und sprachlichen Erläuterungen auch dem darin Ungeübten verständlich gemacht ist, gewähren eine lebendigere Einsicht in diese Verhältnisse als die noch so geschickt und mundgerecht eingerichtete Darstellung eines modernen Erzählers. Wenn in den Recessen des ersten Bandes unser Interesse vornehmlich die Vorgänge fesseln, durch welche seit der Mitte des 13. Jahrhunderts die Wendischen Städte nebst ihrem Vororte Lübeck zu den mannigfaltigen damals bestehenden Verbindungen deutscher Kaufleute und deutscher Städte in immer nähere Beziehungen gebracht werden, bis zuletzt die Nothwendigkeit gemeinsamer Abwehr gegen die Gewaltthätigkeiten der Dänen auf der Tagefahrt zu Cöln (11. Nov. 1367) die namhaftesten an dem Großhandel betheiligten Städte der Ost-, West- (Nord-) und Südersee zu einem Bunde unter Lübecks Führung vereinigte, der durch einen glücklich geführten Krieg und den glorreichen Frieden zu Stralsund (1. Mai 1370) seine Weihe erhielt, so beschäftigten sich die im zweiten und dritten Bande niedergelegten Protokolle mit den Ereignissen, welche in den nächsten 20 Jahren (1370—1390) die nordische Welt bewegen, der aufs neue unter der Königin Margarethe erstarkenden Macht Scandinaviens und den Störungen, welche der deutsche Großhandel durch die Rivalität der Engländer und durch die inneren Kriege in Flandern erleiden: Ereignissen, welche sowohl unter den Mitgliedern der Hanse die Ueberzeugung der Nothwendigkeit der Erhaltung und einer festeren inneren Gestaltung des Bundes wach erhalten, als auch viele noch außerhalb stehende Großstädte über die Vortheile einer Theilnahme an den „Gerechtigkeiten

Kleinmuth den Ruhm Preußens verdunkeln und Recht und Gerechtigkeit die Grundlage seiner staatlichen Einrichtung bleiben. Unser großes, herrliches preußisches Vaterland, es lebe hoch! Der Abg. **Stengel** toastete im Auftrage des durch Krankheit abwesenden Abg. Grafen Bethusy-Huc auf die Veteranen Allnoch und Delius, worauf letzterer in launiger Weise antwortete. Der Abg. v. Meyer (Arnswalde) brachte seinerseits ein Hoch auf den Jubilar, als auf einen „Ritter ohne Furcht und Tadel." Der Abg. Windthorst (Meppen) brachte den deutschen Frauen in humoristischer Weise ein Hoch und der Abg. Dr. Gneist schloß die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf den Präsidenten v. Bennigsen. Erst in später Abendstunde trennten sich die Festgenossen.

× **Berlin**, 9. Dez. Eine Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses hat einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher eine in landwirthschaftlichen Kreisen lebhaft behandelte Frage regeln soll. Er hat den Zweck, die Wirksamkeit der **polizeilichen Zwangsmittel gegen das den Dienst widerrechtlich verlassende Gesinde** auch nach dem Erlaß der neuen Verwaltungs-Organisationsgesetze zu sichern. Die Veranlassung zu dem Antrage erhellt aus folgender Stelle der ihm beigefügten Motive: „Nach Emanation des Competenzgesetzes wird man an die Frage herangedrängt, ob ein Amtsvorsteher, der sofort die Zurückführung des contractbrüchigen Gesindes in den früheren Dienst durch Zwang bewirkt, sich eines Amtsmißbrauchs schuldig macht und der im § 339 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Strafe verfällt. Scheint diese Frage aber nur affirmativ beantwortet werden zu können, dann bleibt dem Amtsvorsteher in Abweichung von den Gesindeordnungen weiter nichts übrig, als dem contractbrüchigen Gesinde, bei Vermeidung einer Geld- eventuell Haftstrafe, aufzugeben, binnen einer bestimmten Frist in den Dienst zurückzukehren. Nach Ablauf der Frist kann erst die Festsetzung der Strafe erfolgen. Gegen solche Verfügungen steht aber jetzt der Partei nach §§ 30, 31 des Competenzgesetzes die Beschwerde bezw. die Klage binnen 21 Tagen zu. Vor Ablauf dieser Frist läßt sich eine Execution nach § 36 nicht rechtfertigen. Zudem können Geldbußen meist nicht beigetrieben werden, die Haft darf aber erst nach Ablauf der Frist oder nach rechtskräftiger Entscheidung vollstreckt werden. Es wird sich schwer verkennen lassen, daß diese formellen Befugnisse des Amtsvorstehers in Gesindesachen der nothwendigen praktischen Bedeutung, der erforderlichen Kraft vollständig entbehren, denn eine polizeiliche Executinn, die mindestens 21 Tage, im Falle der Beschwerde oder Klage aber noch viel länger suspendirt bleiben muß, ist auf diesem Gebiete in der That so gut wie gar keine. Anderweite nachhelfende Bestimmungen über die Gesindepolizei enthalten die neuen Gesetze nicht. Wenn aber die allgemeinen Bestimmungen des Competenzgesetzes sich den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen des Gesindewesens nicht anpassen, dann erscheint es unabweislich, specielle, der eigenthümlichen Natur des Gesindedienstwesens entsprechende Normen für den Geltungsbereich des Competenzgesetzes sobald wie möglich aufzustellen."

* In der **Justizcommission** des Abgeordnetenhauses werden für die Provinz **Schlesien** folgende **Landgerichte** festgesetzt: Beuthen, Gleiwitz, Breslau, Brieg, Glatz, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Neiße, Oels, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz. Gegen den Sitz des Oberlandesgerichts in Breslau erhob sich kein Widerspruch.

— Nach der „Weser-Ztg." hat der Ministerrath die **Ablehnung des österreichischen Antrags**, den bestehenden **Handelsvertrag** auf 6 Monate zu verlängern, beschlossen.

— Die Reichsregierung hat behufs Erleichterung des **Waarenverkehrs** mit Rußland einige neue Consulate in verschiedenen russischen Städten, beispielsweise auch in Kiew errichtet.

— Der Bundesrath beschloß die Prägung von Einmarkstücken um 10½ Mill. Mk. zu vermehren.

Schweiz.

Bern, 7. Dezember. Der Altbundesrath Stämpfli ist in dem Conflict zwischen der Gotthardbahn-Gesellschaft und dem Finanz-Consortium, betreffend Abnahme der vierten Obligationsserie von 20 Millionen, zum Vermittler ernannt worden. — Der Ständerath hat entgegen dem Nationalrathsbeschluß die Petitionen um Gebrauch des Dreideciliters in den Wirthschaften neben dem Zwei- und Fünfdeciliter abgewiesen. Der Ständerath hat zu guter letzt doch nachgeben und dem Nationalrath die Priorität bei Behandlung der **Gleichgewichtsfrage** eingeräumt. Die Commission des Nationalraths, welche die Vorarbeiten bereits gemacht, berechnet das Total-Deficit auf 6 183 000 Fr. Die Commission schlägt nun an Mehreinnahmen vor: Post- und Telegraphen-Departement 1 080 000 Fr., Erhöhung der Zollansätze 2 778 800 Fr., an Ersparnissen: Post- und Telegraphen-Departement 475 000 Fr., Militär-Departement 1 804 000 Fr., Allgemeine Verwaltungskosten 2c. 45 000 Fr., zusammen 6 183 000 Fr., dies die Basis, auf der sich die späteren Verhandlungen bewegen werden. — In dem zu Luzern im Zuchthaus sitzenden **Banknotenfälscher Wilkens** aus Berlin ist jetzt von Braunschweiger Polizeibeamten der schon längere Zeit wegen Anfertigungvon 10 Thaler-Scheinen verfogte Friedrich **Petting** aus Garsleben erkannt worden. Derselbe wird nach Abbüßung seiner Strafe in Luzern an Braunschweig ausgeliefert werden, wo ihm, da für mehrere Tausende solcher Scheine in Umlauf gesetzt worden sein sollen, ein recht anständiges Strafmaß in Aussicht steht.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Der Marschall, der seit 2 Uhr Nachmittags in Versailles weilt, richtete diesen Morgen ein Schreiben an den Präsidenten des Senats, worin er demselben anzeigt, daß Ansprüche, die er nicht habe annehmen können, erhoben worden seien und er auf die Bildung eines Ministeriums Dufaure verzichte. Der „Temps" versichert, daß eine starke Gereiztheit in der constitutionellen Gruppe herrsche, da diese mit Dufaures Bildungsversuch einverstanden war. Dasselbe Blatt meldet: „Wir sind bevollmächtigt, es bestimmt als grundlos zu bezeichnen, daß Dufaure und andere Mitglieder des künftigen Cabinets mit dem Achtzehner-Ausschusse verhandelt haben; die Initiative zu dem Widerstande gegen den neuen Anspruch des Marschalls gehört ausschließlich Dufaure, Léon Say, Teisserenc de Bort, Waddington und Freycinet an." Die Constitutionellen des Senats hielten heute eine Parteiversammlung; Bocher sprach gegen die Bewilligung der Auflösung der Deputirtenkammer; die Ansichten über die Stimmung der Mehrheit dieser Gruppe lauten jedoch durchaus widersprechend. Wenn das Ministerium diesen Abend nicht durch Batbie zu Stande gebracht wird, so wird, wie man hört, der Marschall am Montag den Senat um Zustimmung zur Auflösung der Deputirtenkammer ersuchen und in der betreffenden Botschaft erklären, daß, wenn der Senat seine Zustimmung verweigere, er seine Entlassung nehmen werde.

Spanien.

— Der Madrider „Cronista" versichert, die spanischen **Cortes** würden am 10. k. M. ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Gleich in der Eröffnungssitzung würde das Ministerium Mittheilung von dem Vermählungsproject des Königs mit seiner Cousine, Prinzessin Mercedes von Montpensier, sowie von den Bedingungen, unter denen die Heirath geschlossen werde, machen. Die **Vermählungsfeier** sei auf den 25. Januar anberaumt. Am 1. Februar beginne die neue Legislaturperiode, und der König gedenke bei dieser Gelegenheit seine junge Gemahlin den Vertretern der Nation vorzustellen.

Italien.

Rom, 6. Dezember. Der Zustand des **Papstes** ist hoffnungslos, darüber täuscht man sich auch im Vatican nicht mehr, wenn sich auch nicht voraussehen läßt, wie lange die merkwürdig kräftige Natur des Leidenden noch den Kampf mit der Krankheit aushalten kann. In der letzten Zeit sind auch Symptome einer Brustwassersucht bemerklich geworden. Aus allen Weltgegenden gehen jetzt im Vatican Telegramme ein, welche Nachrichten über das Befinden des Papstes verlangen. Da Simeoni die Welt aber nicht wissen lassen will, daß es schlecht mit ihm steht, so werden auch die Antworten in diesem Sinne ausfallen. Das **Conclave** zur Papstwahl soll, wie es heißt, in einem Lokale bei der St. Peterskirche, La Canonica genannt, abgehalten werden. — In der gestrigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** suchte Mussi von der Gruppe Cairoli in einer langen Rede zu beweisen, daß im Lande wegen des geringen Interesses, welches die Deputirtenkammer für den öffentlichen Unterricht zeige, sehr große Unzufriedenheit herrsche. Diese Unzufriedenheit sei nur zu sehr gerechtfertigt; man möge daher endlich etwas mehr als bisher für den Elementarunterricht thun. Mit der Einführung des Zwangsunterrichts habe man gleichsam einen Todten wieder erweckt, denn im Jahre 1859 sei bereits ein solches Gesetz in Piemont votirt worden; die „ruhmreiche", mit den Clericalen liebäugelnde Regierung der Consorten habe es aber nicht angewandt. Der Redner beklagte ferner die verspätete Veröffentlichung der Schulreglements. Damit die wohlthätige Wiedereinführung des Schulzwangs eine dauernde Wirkung äußere, müßten die nothwendigen Lokale für die Schulen beschafft und gute Lehrer herangebildet werden. Als er vor einiger Zeit beantragte, man möge den Fonds für die Abendschulen vermehren, habe der Unterrichtsminister dagegen Einspruch erhoben, weil der Zustand der Finanzen dies nicht gestatte, was sehr zu bedauern sei. Mussi beklagt des Weiteren, daß man voriges Jahr nur 904 000 Lire zur Einrichtung der Elementarschulen ausgeworfen habe und verlangt in seiner Freunde Namen eine Vermehrung dieses Fonds um 1 Million Lire. Wenn man zum Ausbau des Botschaftshotels in Paris sofort 45 000 Lire bewilligt habe, so könne man wohl auch zu einem viel wichtigeren und nützlicheren Zwecke eine Million auswerfen. Dell' Angelo, Errole, Merzario Marcera nnd Abignente unterstützten den Antrag Mussi's und wiesen nach, daß der Schulfonds unzureichend sei, dennoch verwarf die Majorität den Antrag, nachdem der Unterrichtsminister und Depretis es für unmöglich erklärt hatten, schon jetzt den Schulfonds zu erhöhen. Die Erklärung Depretis, daß man nicht zu schnell diesen Schulfonds erhöhen wolle, nachdem derselbe erst im vorigen Jahre bedeutend vermehrt sei, wird den Gegnern des Cabinets gewiß wieder neue Handhaben zu Angriffen bieten, denn sie werden nicht mit Unrecht vorbringen, daß ein Ministerium der Progressisten, der Männer des Fortschritts, für den wahren Fortschritt doch zu wenig thue, während in der ganzen civilisirten Welt darüber nur eine Stimme sei, daß die italienische Regierung nichts eifriger zu betreiben habe, als gute Schulen einzurichten, wie es in dem Programm von Stradelle versprochen ist. — Die Gesellschaft der Verehrer der Künste in Rom macht bekannt, daß sie in ihren auf der Piazza del Popolo gelegenen Räumen am 10. Februar 1878 eine **Ausstellung von Werken der Kunst** eröffnen wird, welche bis zum 20. März dauern soll. Inländische und fremde Künstler werden aufgefordert, sich zu betheiligen und können ihre Werke schon vom 28. Januar 1878 ab der Gesellschaft zugehen lassen.

England.

London, 8. Dezember. Telegramme vom Cap melden, daß die Regierung angesichts der völlig hergestellten Ruhe das während der Kriegsgefahr mobilisirte Freiwilligencorps entlassen habe und die Ueberweisung von Grundstücken in dem unterworfenen Galekaland an enropäische Ansiedler vorbereite.

Schweden.

Stockholm, 5. Dezbr. Trotz der bereits so weit vorgerückten Jahreszeit haben wir hier noch immer sehr **mildes Wetter** und in diesem Herbst noch **keinen Schnee** gesehen. Die Schifffahrt ist noch immer offen und selbst nach nördlich belegenen Hafenplätzen werden noch fast täglich Fahrzeuge abgelassen. Der Verkehr bewegt sich jedoch in sehr engen Grenzen, und mehrere Schiffe haben sich aus Mangel an genügender Last genöthigt gesehen, in Winterlager zu gehen. Auch aus den norrländischen Provinzen wird eine gleich milde Witterung gemeldet, und es sind in Folge derselben die Binnenlandsbewohner in einer höchst beklagenswerthen Lage, da der Verkehr mit den Küstenplätzen mit großen Schwierigkeiten verbunden und sogar theilweise gänzlich unmöglich ist. Selbst in guten Erntejahren wird in den Lappmarksbezirken der eigene Bedarf bei Weitem nicht gedeckt, und es sind die Bewohner deshalb darauf angewiesen, die Vorräthe durch Zufuhren von den Küstenplätzen zu completiren, es ist dies bei der diesjährigen Mißernte in um so höherem Grade der Fall und die Unfahrbarkeit der Landstraßen somit um so empfindlicher. Von Umea wird mitgetheilt, daß in voriger Woche 4 Bewohner der Sorsell Lappmark eintrafen, um Eßwaaren einzukaufen, nachdem sie über 14 Tage auf der Landstraße zugebracht und mit den größten Schwierigkeiten gekämpft hatten. Als sie ihre Reise angetreten, waren die Seen und Flüsse mit starkem Eise bedeckt und die Fahrt ging deshalb in den ersten Tagen glatt von statten, bald aber trat starker Regen ein und die Flüsse wurden wegen Treibeis gänzlich unpassirbar. An der Ueberfahrtsstelle beim Vindelelf war das Eis unfahrbar und die Fähre konnte ebenfalls nicht benutzt werden, man mußte deshalb die Pferde durch den Fluß schwimmen lassen. So ging es abwechselnd, auf Schlitten und Wagen bis Umea und als die Leute die Rückreise antreten wollten, konnten sie nur unbedeutende Quantitäten mit sich nehmen. Die Bewohner der bedrängten Provinzen werden sich in Folge dieser unglücklichen Verhältnisse wohl genöthigt sehen, die Vorräthe an Aussaat-Getreide anzugreifen.

Amerika.

Washington, 6. Dez. Der Präsident hat heute dem Senat eine lange Liste von **Ernennungen** zur Bestätigung vorgelegt, darunter viele, über welche die Entscheidung vom Senat durch Verzögerung bis zum Schlusse der außerordentlichen Session vereitelt wurde, so die der Beamten für das Newyorker Zollamt, Roosevelt, Merritt und Prince. Der Präsident ist entschlossen, sich von Conkling und anderen republikanischen Senatoren keine Vorschriften in Bezug auf Ernennungen machen zu lassen und hofft eventuell auf den Beistand der Demokraten. — Der Senat hat nächsten Dienstag für die Berathung der Bland'schen **Silberbill** bestimmt. — In **Georgia** ist ohne Opposition eine demokratische Legislative gewählt worden.

— Aus **Victoria** (Vancouvers-Insel) ist hier die Nachricht eingelaufen, daß im Cariboo-District von British-Columbia eine sehr reiche und ausgedehnte **Goldquarz-Ader** entdeckt sei.

— Berichte aus **Mexico** vom 12. Novbr. enthalten Folgendes: Im mexicanischen Senat ist ein Gesetz durchgegangen, welches die Erwählung eines Präsidenten für einen zweiten Amtstermin verbietet. Man erwartet, daß das Haus diesem Gesetz beistimmen werde. — Die **clericalen** Zeitungen führen eine sehr heftige Sprache gegen Diaz. Die kirchliche Partei verlangt Krieg mit den Vereinigten Staaten. Eines der clericalen Blätter nennt die Amerikaner Feinde Gottes. — Ein in Cincinnati, Ohio, am 23. Novbr. eingelaufenes Telegramm aus San Antonio, Texas, enthält die folgende Mittheilung: „General Ord hat gestern eine offizielle Abschrift der Ordre erhalten, worin Präsident Diaz von Mexico den General Deleon, welcher die mexicanischen Streitkräfte an der Grenze befehligt, anweist, eine Invasion von Vereinigten-Staaten-Truppen mit Gewalt zurückzuweisen. In der Ordre ist auch gesagt, General Trevino sei mit 2500 Mann nach dem Rio Grande entsandt worden, um die Ordre in Ausführung bringen zu helfen. General Ord hat bei Präsident Hayes um Zusendung von noch einem Regiment Cavallerie nachgesucht."

— Unweit Arequipa in Chili soll eine reichhaltige **Gold- und Silber-Ader** von 70 Meter Länge und von größerer Mächtigkeit als irgend etne andere Ader der Welt, entdeckt worden sein.

Danzig, 11. Dezember.

* Eine ausländische **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**, bei welcher ein Familienvater sein Leben versichert hatte, verweigerte nach dem Tode desselben seinen Rechtsnachfolgern die Auszahlung der **Versicherungssumme**, weil angeblich der Verstorbene bei der Aufnahme der Versicherung die Frage wegen anderweitiger Versicherung in der Declaration mit „Nein" beantwortet hatte trotzdem er, wie sich nachträglich herausgestellt hat, sein Leben schon früher bei einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft versichert hatte. Die Rechtsnachfolger klagten ihren Anspruch gegen die Versicherungs-Gesellschaft ein mit der unter Beweis gestellten Behauptung, daß der Versicherte bald nach der Aufnahme der Declaration, noch vor Zustellung der Police, sich selbst berichtigend, dem Agenten der Gesellschaft die frühere Versicherung seines Lebens mündlich angezeigt habe. Das Appellationsgericht verurtheilte demzufolge die Gesellschaft zur Zahlung der Versicherungssumme, und die von dieser dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichs-Oberhandelsgericht kürzlich zurückgewiesen, indem es den allgemeinen Rechtssatz aufstellte: Der zur Empfangnahme von Versicherungsanträgen und der dazu gehörigen Deklarationen bestellte Agent einer Versicherungs-Gesellschaft ist auch ermächtigt, die bis zur Zustellung der Police erfolgten Berichtigungen der Declaration mit rechtlicher Wirkung für die Versicherungs Gesellschaft anzunehmen.

◆◆ Aus dem **Großen Marienburger Werder**, 8. Dezbr. In seiner letzten Conferenz beschäftigte sich unser Deichamt zunächst mit der Berathung über ein von der kgl. Regierung in Danzig entworfenes **Regulativ über Eissprengungen** in der Weichsel. Die Versammlung erachtete als Basis für die Eissprengungen, deren Beginn an der der Ausmündung zunächst liegenden Eisdecke mit dem Bestreben, die Stromtheilung bei Pieckel zu erreichen, und für die Vertheilung der Kosten, nach Uebernahme von ⅔ derselben durch den Staat, den Flächeninhalt der im ganzen Inundationsgebiet der Weichsel und Nogat belegenen eingedeichten Landstriche, ohne Berücksichtigung eines besonderen Gefahr-Coefficienten, da diesen Gebieten in gleichem Maße von einem glücklichen Eisgange Vortheil erwächst. Nach der Größe der Fläche — nach welcher die Aufbringung der Kosten zu erfolgen hätte — wünscht das Deichamt auch das Stimmenverhältniß zur Beschlußfassung über die Nothwendigkeit der Eissprengungen geregelt zu sehen. Um eine Abänderung des Regulativs bei künftig eintretenden veränderten Verhältnissen herbeiführen zu können, beschloß das Deichamt dessen Aufhebung. wenn zwei der Deichverbände des Danziger oder Großen Marienburger Werders, oder der rechtseitigen Nogatniederung dieses Abkommen mit einjähriger Frist kündigen. — Gegen die von der kgl. Regierung projectirte Verlegung der Leitebuhne am Milchstädt'schen Ausfall fand sich nichts zu erinnern, nur wünscht die Versammlung den Ausbau dieses Dammes bis zum Ende in gleich großer Höhe, um der gefürchteten Versandung der Jungfer'schen Laache vorzubeugen. Die Erbauung einer Bruchwasser-Ausfallschleuse an Stelle der kleinen Heegewalder Auslaßschleuse wurde genehmigt und es wünscht die Versammlung die Betheiligung des Domainenfiscus, für welchen die künftige Unterhaltung der letzterwähnten Schleuse fortfällt, mit einem entsprechenden Beitrage an den Baukosten, wie das der Staat bei ähnlichen gemeinnützigen Anlagen beobachtet. — Der Deichhauptmann theilte der Versammlung ferner mit, daß er, nachdem der Haupterläuterungsbericht über die Weichselregulirung von der kgl. Regierung in Danzig veröffentlicht worden, sich mit den westpreußischen Landtags-Abgeordneten in Verbindung gesetzt habe, um die Einstellung von Fonds zur Durchführung des großen Werkes in das Anleihegesetz oder den nächstjährigen Etat zu erwirken. Die Vertreter der Deichverbände des unteren Weichselstromgebiets seien am 14. v. Mts. in Dirschau zusammengetreten, um ihre Uebereinstimmung mit dem Project I., welches sich im Großen und Ganzen den Ansichten der Deichverbände in der Petition vom 18. Oktober 1872 anschließt, zu dokumentiren und eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu entwerfen, in welcher um schleunige Inangriffnahme der Verhandlungen mit den Betheiligten und Auswerfung von Mitteln zur Durchführung der Regulirung gebeten wird. In der erwähnten Conferenz in Dirschau ist auch die Deputirung von Vertretern der Deichverbände an den Minister Dr. Friedenthal beschlossen. Das Deichamt bewilligte den in diese Commission gewählten Herren, Deichhauptmann Bönchendorf und Deichinspector Bauer, die Kosten für die Reise nach Berlin.

---

eines deutschen Kaufmannes" belehren und zum Eintritt in den Bund bestimmen.

Es wächst das Interesse im vierten Bande, der das Jahrzehnt von 1390—1400 behandelt, während welches die wachsende Kraft der Hanseaten sich vor allem in der Bekämpfung des damals zuerst mächtig hervortretenden Bundes der Vitalienbrüder zu bewähren hatte, jener Genossenschaft adliger Seeräuber, welche, indem sie unter vorgeblichen politischen Zwecken das in Deutschland weit verbreitete Gewerbe der Wegelagerung auf die Ost- und Westsee übertrug, Leben, Eigenthum und Thätigkeit des seefahrenden Kaufmanns auf's Aeußerste gefährdete.

Eine erhebliche Bereicherung unserer Kenntnisse vom hanseatischen Leben ist dadurch gewonnen worden, daß der Herausgeber, Dr. Karl Koppmann in Hamburg, auch die lokalen Städtebündnisse berücksichtigte, welche älteren Ursprungs als die Hansa innerhalb des Gesammtbundes fortbestanden, gleich jener ihre Tagefahrten hielten und den Beschlüssen und Unternehmungen derselben größeren oder geringeren Eifer zuwandten, je nachdem dieselben mit ihren partikularen Bestrebungen übereinstimmten. Den eifrigen Nachforschungen Herrn Koppmanns ist es gelungen, Recesse der Tagefahrten der sächsischen, livländischen, preußischen und süderseeischen Städte theilweise in großer Vollständigkeit aufzufinden, die er den betreffenden Recessen der Hansetage beigefügt hat. Die reichhaltigsten und ihrem Inhalte nach bedeutendsten dieser partikularen Recesse sind die der preußischen Städte. Die 6 preußischen Städte genossen vor den übrigen Hanseaten den besonderen Vortheil, daß sie in ihrem Landesherrn, dem Hochmeister des deutschen Ordens, in dieser Periode einen eifrigen Förderer ihrer kaufmännischen Bestrebungen besaßen, der namentlich in dem Kampfe mit den Vitalienbrüdern, als diese eine Zeit lang die Insel Gottland zu einem ihrer Raubnester einrichteten, seine Flotte und ein Ordensheer zur Vertreibung derselben aufbot. Unter diesen Städten gewinnt ferner **Danzig** thatsächlich und insbesondere dadurch, daß es im englischen Verkehr auch bald über Lübeck das Uebergewicht erhielt, nicht nur unter den Preußen, sondern auch im Gesammtbunde eine besonders hervorragende Stellung. Besonderes Interesse werden Danziger Leser daher an den Briefen des Danziger Rathmanns Hermann v. Halle (es ist sichtlich ein Druckfehler, wenn der Herausgeber ihn IV. S. 625 einen Rathmann von Reval nennt) finden, der im Jahre 1394 im Auftrage der Hansa als oberster Befehlshaber in Stockholm waltet. Schon äußerlich erkennt man diese Bedeutung der Stadt innerhalb der Hansa daraus, daß allein im vierten Bande 298 Recesse oder Beilagen derselben und 19 Urkunden des Danziger Stadtarchives aufgenommen sind.

Die kostspielige Aufsuchung der über ganz Nordeuropa von Reval bis London zerstreuten Acten, ihre Sammlung und wissenschaftliche Bearbeitung, sowie die würdige Ausstattung, welche der Verleger dem Werke gegeben hat, konnte nur unter der Voraussetzung ausgeführt werden, daß der patriotische Sinn der Bewohner der Hansestädte auch in dem Ankaufe des Buches sich bestätigen werde. Möge diese Hoffnung in reichem Maaße in Erfüllung gehen. Namentlich richte ich an die **Verwalter der Kirchen-, Schul- und anderer stiftungsmäßig fortgesetzter Bibliotheken**, deren es in Danzig und auch in anderen preußischen Städten eine nicht geringe Zahl giebt, die Bitte hierin mit gutem Beispiele voranzugehen. Die vorliegende Sammlung wird mit den Recessen des Jahres 1430 abgeschlossen werden. Von einer zweiten Abtheilung, welche die Recesse der Hansetage von 1431—1476, von Dr. v. d. Ropp in Leipzig bearbeitet, enthält und deren Herausgabe der Verein für hansische Geschichte unternommen hat, ist kürzlich der erste Theil, welcher die Jahre 1431—1436 umfaßt, erschienen. Auch diese Sammlung, welche sich würdig der ersten anreihet, sei hiemit angelegentlichst empfohlen.

Greifswald. Th. Hirsch.

„Umsonst" hat Elise Polko, die geistvolle Schriftstellerin, deren Name schon längst in der ganzen gebildeten Lesewelt vom besten Klange ist, einen reizenden Roman überschrieben, der soeben im Verlage von S. Schottländer in Breslau erschienen. Wie in allem was von Elise Polko kommt, erkennt man in jeder Zeile, in jedem Wort die Hand der feinsinnigen hochbegabten Frau, die den Leser zu fesseln und zu erwärmen weiß. Stil und Diction sind auch hier edel, einfach und gewählt, die Charaktere aus dem Leben gegriffen, wahr und geschickt gezeichnet und durch die ganze Erzählung geht wie ein goldener Faden die rührende Geschichte eines lieblichen Mädchens, dessen Entwickelung der Leser mit dem ungetheiltesten Interesse verfolgen wird, von den lichten Tagen schuldlosen Jugendglücks durch die heißen Kämpfe des Lebens bis zu dem tragischen Ende, das den ergreifenden Abschluß dieses hochinteressanten Romanes bildet.

⊂ Aus dem Kreise Stuhm, 9. Dezbr. Das am 16. d. M. in Christburg stattgehabte Feuer, durch welches eine Scheune des Kaufmanns Arndt mit sämmtlichen Vorräthen vernichtet worden, soll nach dem Resultat der angestellten Nachforschungen vorsätzlich angelegt sein. Der muthmaßliche Brandstifter ist auf der Brandstelle wohl gesehen worden, dann aber entflohen und bisher noch unbekannt. — Die regelmäßigen Depositalgeschäfte bei der Kreisgerichts-Deputation in Stuhm werden im Jahre 1878 an folgenden Mittwochen und zwar: am 16. Januar, 6. und 27. Febr., 13. März, 3. und 24. April, 8. und 29. Mai, 26. Juni, 17. und 31. Juli, 21. August, 18. September, 9. und 30. October, 20. November und 18. Dezember erledigt werden. — Hr. Grundmann hat gestern sein Gut Ostrow-Lewark für 60 000 M. verkauft.

(=) Culm, 9. Dezbr. Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Culm, der seit seiner Constituirung in der eifrigsten und dabei ganz praktischer Weise bemüht ist, die heimischen Interessen unserer Landwirthe nach Kräften zu fördern, hat neuerdings einen wichtigen Beschluß, betreffend die Hebung des Fettviehhandels im diesseitigen Vereinsbezirke, gefaßt. Der Verein forderte öffentlich alle seine Mitglieder auf, dem um das Vereinswesen ganz besonders verdienstvollen Gutsbesitzer Sommer auf Linda, hiesigen Kreises, anzuzeigen, wie viel Mastvieh, Rindvieh, Schafe, Schweine vorhanden sind und von jetzt ab bis zum 1. Juli 1878 abgegeben werden können; für Dezember, Januar, Februar wird die Angabe erste oder zweite Hälfte des Monats erwünscht. Nach diesen Mittheilungen soll eine Tabelle zusammengestellt und fortgeführt werden, aus der zu jeder Zeit leicht ersichtlich gemacht wird, was an Mastvieh im Vereinsbezirke abzugeben ist. Eine solche Tabelle soll dann weiter im hiesigen Kreisblatte ausgehängt werden können, sowie an alle Händler, die hier jemals Fettvieh gekauft haben, sowie an alle Commissionäre des Berliner Viehhofes per Circular versandt werden. Endlich soll auch der erzielte Preis allwöchentlich durch die „Culmer Zeitung" bekannt gemacht werden. Nach dem desfallsigen Fettviehbericht sind im hiesigen Vereinsbezirke für schöne ausgemästete Stiere wichtiger Zucht aus renommirtem Mastfall 33 M. gezahlt. Denselben Preis erzielten fette Holländer Kühe bester Zucht. Ein besonderer Posten feinster Ochsen von ca. 1400 Pfd. wurde mit 31,50 M. abgesetzt. Zur Januar-Lieferung sind Abschlüsse zu 28,50 bis 33 M. je nach Qualität und Gewicht gemacht. Schweine sind hier mit 39 M., zum Export mit 36 M. bezahlt worden. Es ist zu wünschen, daß dieses Unternehmen auch recht viele Käufer in unseren gerade für die Hebung des Viehstandes so besonders gesegneten Kreis führen möchte. Ein anderer Wunsch wäre der, daß derselbe Verein sich auch mit gleicher Sorgfalt der hier in diesen Jahren neu etablirten Viehmärkte annehmen und zunächst dafür sorgen möchte, daß eine solche vorstehend beschriebene Fettvieh-Tabelle auch in dem Marktlocale öffentlich ausgehängt würde. Der nächste Viehmarkt, der letzte in diesem Jahre, der durch die Kalender noch nicht bekannt gemacht worden ist, findet Donnerstag, den 13. d. M., statt.

Zuschriften an die Redaction.

In einer Angelegenheit, die uns in den nächsten Jahren wohl noch vielfach beschäftigen wird, nämlich zu der Frage der Landgemeindeordnung, empfangen wir heute von einem hervorragenden Landwirthe Westpreußens folgende Zuschrift, die durch einen kurzen Passus in unserer politischen Tages-Uebersicht vom 4. Dez. hervorgerufen ist. Der Verfasser huldigt, so viel wir wissen, den Grundsätzen der conservativen Partei; seine principielle Stellung zu der Angelegenheit wird also von der unsrigen etwas abweichen. Hier handelt sich's indessen weniger um principielle Unterschiede, als um den praktischen Standpunkt. Um so lieber geben wir auch seiner Auseinandersetzung Raum:

Eine kurze Notiz in Nr. 10 688 der „Danz. Ztg." sagt, daß der gegenwärtige Zustand unserer Landgemeinden nichts übrig läßt, als in der Ertheilung und Versagung der Genehmigung der Staatsbehörden das Mittel zur Sicherung einigermaßen verständiger Beschlüsse der Gemeinde-Behörden zu suchen. Von einer neuen Landgemeindeordnung scheinen Sie eine Besserung zu erwarten. Gestatten Sie mir, dies zu bezweifeln. Gegenwärtig geht der Gemeindevorstand aus der Wahl der Grundbesitzer hervor. Hoffen Sie nun etwa durch die Heranziehung auch der Nichtgrundbesitzer zur Gemeindeversammlung verständigere Beschlüsse dieser oder des Gemeindevorstandes herbeizuführen? In den westlichen Provinzen mag dies vielleicht der Fall sein, das weiß ich nicht. Daß es hier nicht so ist, wird mir Niemand bestreiten, der das platte Land unserer Provinz wirklich kennt. Wie soll nun aber die Prästationsfähigkeit unserer Landgemeinde durch eine andere Landgemeindeordnung erhöht werden, worauf der Verfasser des qu. Artikels gleichfalls zu hoffen scheint? Werden mehrere Landgemeinden zusammengelegt, so können sie allerdings mehr aufbringen als jede einzelne, doch aber nicht mehr, als alle einzelnen zusammen genommen. Ebenso wenig sind die Verpflichtungen einer solchen Sammtgemeinde geringer als die Verpflichtungen aller einzelnen. Die Wegelast bleibt jedenfalls dieselbe. Die Schullast kann in solcher Weise allerdings erleichtert werden. Dies kann aber ohne eine neue Gemeinde-Ordnung geschehen, ist bereits in vielen Fällen geschehen und, wie ich vermuthe, in den meisten, in denen es überhaupt angänglich, denn dazu gehört, daß die Ortschaften nahe bei einander liegen. Wenn nun nicht recht abzusehen, welchen Vortheil die Bildung von Sammtgemeinden haben soll, so ist andererseits klar, daß sie den Nachtheil haben würden, die Verwaltung des Schulzenamts zu erschweren. Dieser Nachtheil ist nicht gering anzuschlagen, wenn man die geringe Schulbildung unserer Bauern erwägt. Es würde ferner daraus eine größere Kostspieligkeit der Gemeinde-Verwaltung sich ergeben, und mir scheint, die Kosten der Communal-Verwaltung sind schon so gestiegen, daß man eine noch größere Steigerung zu vermeiden suchen müßte. In sehr vielen Fällen würde die Bildung von Sammtgemeinden dahin führen, Güter und Dörfer zu einer solchen zu vereinigen und da würde sich eine neue Schwierigkeit ergeben. Bekanntlich liegt es jetzt dem Kreisausschuß ob, überall, wo ein dahin gehender Antrag gestellt wird, das Stimmrecht in den Landgemeinden zu regeln. Seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreisausschusses und stets Referent in diesen Sachen, habe ich die Bemerkung gemacht, daß die Anträge auf anderweite Regulirung des Stimmrechts fast immer von den Besitzern der größten Grundstücke in der Dorfschaft ausgingen, die sich dadurch verletzt fühlten, daß ihr Stimmrecht zu ihren Beiträgen für die Commune in keinem richtigen Verhältniß stand. Ein solches Verhältniß herzustellen, hat aber dann die größte Schwierigkeit, wenn der Grundbesitz eines Einzelnen den gesammten Grundbesitz aller Andern übertrifft. Innerhalb einer Dorfschaft wirkt aber der gesellschaftliche Zusammenhang unter den verschiedenen Besitzern mildernd. Was würde man dagegen machen, wenn ein Gut und ein Bauerndorf eine Gemeinde bilden sollten, weil sie eine Ortschaft bilden, das erstere aber, wie mir ein solcher Fall im hiesigen Kreise bekannt ist, 10 Mal so groß als das letztere, 10 Mal so viel Steuern zahlt? Hier muß denn doch der Gutsbesitzer die gesammten Bauern majorisiren. Das wird überhaupt nicht zu vermeiden sein, daß entweder der Gutsbesitzer die Bauern oder die Bauern den Gutsbesitzer majorisiren. Wird es dann aber nicht noch nöthiger sein, in einer genauen Controle der Staatsbehörde „die Sicherung einigermaßen verständiger Beschlüsse der Gemeindebehörden zu suchen?"

Vermischtes.

Berlin. Die probeweise Aufstellung der Modelle zum künftigen Standbilde König Friedrich Wilhelm IV. sind jüngst eingehend von dem Kaiser in Augenschein genommen worden. Der Kaiser hat sich, wie wir hören, nicht für die Aufstellung des Standbildes auf der Freitreppe, sondern für jene auf dem Platz vor der National-Galerie entschieden, der in angemessener Weise mit Gartenanlagen versehen und durch die Säulenhalle nach dem Denkmal zu einen offenen Zugang erhalten soll.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Dezember.

Heirathen: Grenzaufseher Friedrich Wilhelm Hoffleidt aus Ellerbruch und Dorothea Louise Wiebert.

10. Dezember.

Geburten: Eisenbahnwagen-Hilfsschmierer Carl Gustav Wilhelm Kriesel, S. — Seemann Carl Christian Albert Peters, S. — Zimmermann Alexander Friedr. Wilhelm Busch, S. — Bäckermeister August Krause, T. — Kahnschiffer Julius Burnitzki, S. — Hautboist Carl Canditt, T. — Blockmachergesell Herrmann Jacobi, S. — Lehrer Emil Schulz, T. — Friseur Rudolf Herrm. Volkmann, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Seemann Carl Friedr. Bathke und Anna Elisabeth Krajewski. — Fleischermeister Ernst Wilh. Scholz und Bertha Marie Mathilde Starke. — Schmied Friedrich Wilh. Ertmann und Clara Franziska Paschke. — Hauszimmerges. Adolf Carl Bernhard Stein und Marie Louise Buschmann.

Heirathen: Arbeiter Wilhelm Bartenwerfer und Adele Marie Kosiskowski. — Kunstdrechsler Leopold Trzynsky und Anna Freyt. — Klempner Ferdinand Albert Schneider und Julianna Mathilde Wittowski.

Todesfälle: Renate Justine Treuke, geb. Noetzel, 75 J. — T. d. Bernsteinarbeiters Carl Steege, 5 J. — T. desselben, 14 Tage. — Julianne Russau, geb. Neumann, 59 J. — S. d. Tischlers Gustav George Michael Meyer, todtgeb. — S. d. Grenzaufsehers Carl Herbst, 3 J. — Florentine Butzkowski, geb. Krause, 83 J. — S. d. Hauszimmergesellen Carl Friedrich, 2 M. — Navigationslehrer Herrm. Friedr. Theodor Gronwald, 32 J. — T. d. Musikers Friedr. Cramer, 5 M. — S. d. Kaufm. Ferdin. Wilh. van Dühren, 3 M. — T. d. Invaliden Carl Mundkowski, 3 W. — S. d. verwittweten Ida Brausewetter, geb. Siemens, 6 J. — S. d. Arb. Joh. Jacob Wölm, 7 W. — S. d. Arbeiters Gustav Casimir Duliwa, todtgeb. — S. d. Redacteurs Johannes Bartsch, todtgeb. — S. d. Böttcherges. Wilh. Schöngalla, 2 M. — Wilhelmine Albrecht, geb. Lüdecke, 46 J. — S. d. Arb. Joh. Aug. Lietzau, 14 T. — T. d. Maurers Albert Thrun, 2 M. — Dorothea Vitalis, geb. Voigt, 78 J. — S. d. Drechslermeisters Albert Knorr, 22 J. — Wilhelmine Klinger, geb. Enfching, 78 J. — 1 unehel. S.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Dez. Wind: OSO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Weizen gelber			4½ conf.	104	104
			Pr. Staatsschldj	93,50	93,70
Dezember	207	209,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
April-Mai	206,50	207,50	do. 4% do.	94,70	94,50
Roggen			do. 4½% do.	100,60	100,90
Dezember	139	139	Berg.-Märk.Eisb.	73,30	73,50
April-Mai	141,50	141,50	Lombardenfer.Cp.	132	131,50
Petroleum			Franzosen	442,50	442,50
pr 200 ℔			Rumänier	14,50	14,70
Dezember	26,70	26,30	Rhein. Eisenbahn	106,70	106,80
Rüböl Dezember	72,10	72,40	Oest. Credit-Anst.	354,50	353
April-Mai	72	72,20	5% ruff.-engl. A.62	77,90	77,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,40	56,40
Dezember	50	50	Ruff. Banknoten	204,70	204,60
April-Mai	52,50	52,50	Oest. Banknoten	169,50	169,45
Ung. Schatz-A. II.	89	88,80	Wechselcrs. Lond	—	20,29

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,10
Wechselcurs Warschau 204,50
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 9. Dezember.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
Aberdeen . . .	758,7	SSW	schwach	h. bed.	7,2	1)
Copenhagen .	770,3	—	still	Nebel	4 3	
Stockholm . .	765,4	WSW	leicht	heiter	2,0	
Haparanda . .	759,2	SW	mäßig	bed.	1,6	
Petersburg . .	769,7	SSW	leicht	bed.	— 3,6	
Moskau . . .	774,7	S	still	bed.	13,1	
Cork	761,0	S	stark	Regen	10,0	2)
Brest	766,0	S	mäßig	bed.	7,0	3)
Helder	768,8	S	still	bed.	9,0	
Sylt	769,1	S	still	h. bed.	3,5	4)
Hamburg . . .	771,5	SO	still	Nebel	— 0,3	5)
Swinemünde .	770,9	NW	still	Nebel	1,9	6)
Neufahrwasser	771,0	NNW	leicht	bed.	3,3	7)
Memel	769,5	OSO	leicht	bed.	2,2	8)
Paris	770,0	SO	still	Nebel	— 1,3	
Crefeld	770,6	NNW	still	Nebel	— 0,9	9)
Karlsruhe . .	770 2	—	still	bed.	3,0	10)
Wiesbaden . .	769,8	N	leicht	bed.	3,0	
Cassel	772,6	NNO	still	bed.	2,6	11)
München . . .	768,7	N	mäßig	Nebel	1,3	
Leipzig	782,3	N	still	bed.	1,2	12)
Berlin	771,4	O	schwach	bed.	3,5	
Wien	766,6	NW	leicht	bed.	4,0	
Breslau . . .	770,3	NO	leicht	bed.	2,3	13)

1) See ruhig. 2) See unruhig. 3) Seegang mäßig. 4) Reif. 5) Dichter Nebel. 6) Aufklärend. 7) Reif. 8) See ruhig. 9) Reif. 10) Nachm. Regen. 11) Dunstig. 12) Früh Nebel. 13) Dunstig.

Der Luftdruck hat in Centraldeutschland stark zugenommen, während in Westeuropa neues Fallen des Barometers eingetreten ist. Die in Nordwesteuropa allgemein südlichen Winde sind in Südirland, auf den Hebriden und in Südnorwegen stark bis stürmisch, sonst überall leicht bis mäßig. Das Wetter ist vorwiegend trübe und feucht, im nördlichen Deutschland herrschen vielfach dichte Nebel, nur an der Nordseeküste ist es ziemlich heiter. Auf den britischen Inseln, sowie in Nordeuropa ist die Temperatur größtentheils etwas gestiegen, wogegen es im westlichen Deutschland kälter geworden ist.

Deutsche Seewarte.

Gestern Vormittag 9 Uhr starb zu Reichenberg unser Gatte, Vater und Schwager der Hofbesitzer **August Janzen** in seinem 31. Lebensjahre. Freunden u. Bekannten diese Nachricht.

Danzig, den 11. Dezember 1877.

Die Hinterbliebenen.

Den am 8. d. M. Morgens 6½ Uhr erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau nach langen schweren Leiden zeige ich tiefbetrübt an.

H. Grothe-Klossau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, am 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Oliva statt.

Auction
mit Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 17. December cr., Morgens 10 Uhr, sollen im Gasthause zur Pappel in Ohra etwa 400 Raummeter an Brennhölzern, bestehend in eichen, buchen und kiefern Kloben, Knüppeln, geputzten Reisern und Stubben, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

In R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck in Berlin, Niederwallstr. 22, ist soeben erschienen und durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Die Nachlaßregulirung,
das
Erbrecht und die neue Vormundschaftsordnung
für das
Preußische Rechtsgebiet.

Von **Maercker.**
Stadtgerichts-Rath.
Sechste Auflage.
17½ Bogen. 8°. Cart. Preis 3,75 M.

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig.

Loose a 50 Pfennige zur

Bazar-Lotterie

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses sind bis Dienstag den 11. d. Nachm. 4 Uhr im Franziskanerkloster, alsdann bis Freitag, den 14. d. Vormittags bei Herrn **Stobbe**, Melzergasse 5, 1 Tr. zu haben.

Das Comite. (1067

Keuchhusten

in zehn bis zwölf Tagen beseitigt. Glänzende Atteste über Heilerfolge einzusehen, empfohlen durch Aerzte u. durch die Illstr. Ztg. **„Ueber Land und Meer."** Bestellungen (wobei **Alter** des Patienten anzugeben) nimmt an verw. Dr. **Gritzner,** Goerlitz O./L.

Magdeb. Sauerkohl,
Türkische Pflaumen 77er,
Türkische Pflaumen 76er,
Serbische Pflaumen p. ℔. 30 ₰,
Saure Kirschen,
Werder-Leckhonig,
Dill- und Senfgurken, delikat,
empfiehlt
Rudolph Wallisch, Pfefferstadt No. 38.

Dampf-Kaffees,

von feinem Aroma, pro ℔. M. 1.80, 1.70 und 1.60 empfiehlt
Rudolph Wallisch, Pfefferstadt No. 38.

Paraffin- und Stearinlichte,

in verschiedenen Packungen, **Wachsstock,** weiß und gelb, **Baumlichte** empfiehlt
Rudolph Wallisch, Pfefferstadt No. 38.

Große gelesene Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Succade, Citronenöl, Rosenwasser empfiehlt
Rudolph Wallisch, Pfefferstadt No. 38.

Herm. Bartels,
Langenstraße 137.
Bremen,
hält sein reichhaltiges

Cigarren-Lager

zu preiswerthen Einkäufen angelegentlichst empfohlen.
Preiscourante gratis und franco.

Vorzügliche Aechte Holl. Heringe

in 1/16-Tönnchen a 3 M. 75 ₰ sowie auch in einzelnen Posten, ebenfalls alle anderen sehr guten Heringe. — **Petroleum** a Liter 20 und 24 ₰, im Abonnement **billiger.**

Altst. Graben 13,
Junkergassen-Ecke. (1050

Naturfreunden

habe ich gegenwärtig das Vergnügen circa 24 cent. lange sehr muntere **Crocodile, Axolotte's** und einen großen 700 Gramm schweren amerik. **Brüllfrosch** zu zeigen.
Um Besuch bitte
August Hoffmann,
Aquariumhandlung.

Weihnachtsbaum-Decoration.
F. W. Hoppenworth.

Fabrik en gros — **Berlin C.,** 39 Kurstr. 39 — Lager en detail.
in Gold- u. Silberpapier, Glaskugeln, Leuchtern, Blumen, Figuren, Früchten, Prismen 2c. das Dutzend von **75 ₰** an.
Aufträge erbitte zeitig.

Ein Gummi-Regenmantel für 18 M., Breitgasse 118, 1 Tr. (1015

Das zur
W. Stechern'schen Concursmasse
gehörige

Schuhwaaren-Lager

bietet noch eine reiche, wohl assortirte Auswahl aller Sorten

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

weshalb der **Ausverkauf** bestens empfohlen wird.

1070) **Der Verwalter.**

GERMANIA
Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital	ℛℳ 9 000 000
Reserve-Fonds Ende 1876	„ 27 244 257
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1876	„ 24 735 465
Ausgezahlte Versicherungs-Summen seit 1857	„ 27 376 445
Versichertes Capital Ende November 1877	„ 220 885 949
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 8 617 946
Im Monat November c. neue Anträge auf	„ 2 807 634

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei** Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten. **Bisherige Durchschnitts-Dividende 25.61 Procent der gezahlten Jahresprämie.**

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 10. December 1877. Bureau: Hundegasse 101. (1040

Auf vielfachen Wunsch meiner geehrten Gäste habe ich mit dem heutigen Tage von Morgens 9 Uhr an einen warmen Frühstückstisch zum Preise von 30—50 Pfennigen eingerichtet und empfehle selbigen hiermit ergebenst.

Gleichzeitig empfehle ich jetzt wieder ein vorzügliches Nürnberger Lager-Bier aus der Kurz'schen Brauerei von J. G. Reif, à Glas 25 Pfg., sowie Cösliner Lagerbier a Glas 15 Pfg.

Hochachtungsvoll
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Friedrich Groth,
Colonial- & Delicateßwaaren-Handlung
II. Damm No. 15.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich wie in vorhergehenden Jahren auch in diesem Jahre für den Verkauf von

Südfrüchten, Confect und Delicatessen 2c.

eine besondere Ausstellung arrangirt habe. Ich empfehle sämmtliche Artikel davon in feinster Waare zu reellen und billigen Preisen.

2. Damm 15. **Friedrich Groth,** 2. Damm 15.

Zur gefälligen Beachtung.

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahl-Krebs, Gallen, Ueberbeine, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Warzen, Gewächse, Anschwellungen und Verdickungen der Füße 2c., sowie die beim Rindvieh am Kopf oder Halse vorkommenden Krebsgewächse, genannt Wurmbeulen, werden durch von mir erfundene Salben geheilt.

Zu diesem Zwecke bin ich **den 11., 12. und 13. d. Mts.** in **Pr. Stargard im Loeffelholz'schen Hotel** anwesend. Die Behandlung dauert einige Stunden, und können die Pferde nach der Behandlung sofort in Arbeit genommen werden, die Kur, sowie die Nachwirkung des Mittels leidet dadurch keinen Schaden.

Czukten bei Czychen (Ostpreußen).

Hochachtungsvoll
Robert Neumann,
Thierarzt.

1022)

Hamburger Rossschäften-Fabrik und Lederzurichterei
von
Loewy & Hoffmann.

Engros-Lager und Zurichterei
Königsberg Pr., Kl. Schloßteichgasse No. 1.
Niederlage und Detail-Verkauf nur in der Leder-Handlung von
Herrmann Loewy,
Altstädtischen Markt 21, Königsberg. (884

Preussische consolidirte 4procentige Staats-Anleihe.

Wir bringen hierdruch zur öffentlichen Kenntniss, dass auf die nach unserer Bekanntmachung vom 4. d. Mts. am 6. und 7. d. Mts. zur Subscription aufgelegten 50 Millionen Mark Preuss. consolidirten 4procentiger Staats-Anleihe Zeichnungen im Betrage von rund 288 Millionen Mark eingegangen sind.

Behufs Ausführung der in Gemässheit des Art. 4 der Subscriptions-Bedingungen erforderlichen Reduction wird jede Zeichnungsstelle ein dem Verhältniss von 50 : 288 entsprechender Theil ihres Zeichnungsbetrages überwiesen werden, und soll es demnächst jeder Zeichnungsstelle für sich überlassen bleiben, die Zutheilung unter Anzeige an ihre Zeichner zu bewirken.

Jeder Zeichnungsstelle wird zugleich nach Verhältniss des ihr zufallenden Antheils an der Zeichnungssumme zur Gesammtzahl der von jeder Art vorhandenen Abschnitte, die entsprechende Zahl der Stücke zugefertigt werden.

Berlin, den 8. December 1877.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bitter. (972

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Heutigem eröffne ich **Neufahrwasser,** in dem Hause **Olivaerstr. 7,** hart am Markt, (früher Pohl) ein **Cigarren- und Tabakgeschäft** und halte Lager aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands, zur gefälligen Beachtung.

Gleichzeitig habe ein Flaschenbier-Verlagsgeschäft mit verbunden u. bitte unter Zusicherung streng reeller Bedienung um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

1045) **Setzke.**

Eine Privat-Mädchenschule

ist zu übergeben. Offerten w. u. 1049 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Interessante
Weihnachtsgeschenke!
Zauber-Apparate

mit genauer Anleitung, so daß Jedermann im Stande ist, die überraschendsten Zauberkünste sofort auszuführen und eine Gesellschaft damit vortrefflich zu unterhalten, z. B. **Zauber-Cigarren-Etuis,** sind für den Eigenthümer stets mit Cigarren gefüllt, doch, sobald solche Jemand präsentirt werden, leer (äußerst scherzhaft), elegant in Leder 2, 3, 4, Juchtenleder 6 M.; **dieselben für Zündhölzer** 1 M. 25 ₰, **Zauber-Fächer** (praktischer Damenfächer), sehr scherzhaft, 4, 7 u. 10 M.; **Zauber-Bilderbuch** für Kinder, (ungemein belustigend), 2 M.; **Elegante Zauberkästen,** gefüllt mit 12—15 Stück der neuesten interessantesten Zauber-Apparate, (mit gedruckten Erklärungen), 7, 10, 15, 20, 30, 50—150 M., als Geschenk für Kinder sehr zu empfehlen, da dieselben zum Nachdenken anregen und Gewandtheit erzeugen.

Versendungen gegen baar oder Nachnahme umgehend. Detailirte Preislisten auch über die größten und complicirtesten Apparate (25 ₰ bis 1500 M.) gratis.

Wilhelm Bethge,
9814) **Magdeburg.**

Für Rechnung der Joseph Lövinsohnschen Concursmasse sollen die Vorräthe von **Manufactur & Leinenwaaren p. p.** nebst Utensilien, abgeschätzt auf **Mark 29,600,** bei angemessenem Gebot schleunigst veräußert werden. Reflectanten wollen sich **bis zum 18. cr.** melden Hundegasse 77 beim Concurs-Verwalter
Eduard Grimm.

Lieferung

von Roggenmehl-Mischung, Qualität von der Tonne 12 Ctr., wird auf regelmäßige Lieferung für eine Bäckerei durchschnittlich 300 Ctr. pro Monat, auf Wunsch auch weniger, jedoch immer Wagenladung (200 Ctr.) auf einen Bahnhof frei Wagen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Reflectanten wollen ihre billigste Preis-Offerte an die Expedition der Danziger Zeitung mit Bezeichnung Mehllieferung No. 1021 baldigst einsenden.

Gerichtete polnische Nägel

offerirt billigst
Rud. Sudermann,
797) Elbing.

Bernstein.

Eine Partie roh. Bernstein, sowie ein größeres Quantum gute Original und sortirte Schlauben sollen preiswerth verkauft werden. Adr. **sub. J. J. 8035** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Eine Wassermühle,

1½ M. Chaussee v. h. bel., mit 2 Gängen, neust. Constr., 100 Mrg. Acker u. Wiesen, 1500 M. jährl. baare Revenüen, compl. leb. u. todt. Invent., alles im besten Betriebe, soll mit 12—10,000 M. Anz., bei ganz festen Hyp. verk. werden. Näheres bei **F. W. Retowsky,** Langgasse 85, 1.

Ein gut renommirtes Rittergut

in Westpreußen, an der Chaussee und zwei Meilen von einer bedeutenden Kreisstadt gelegen, von ca. **4000 Morg.** incl. 300 Morg. schöner zweischn. Wiesen und ca. 1000 Morg. noch gut bestandenem Eichen-Buchen- u. Fichtenwald, Acker durchweg in bester Cultur u. kleefähig, mit sehr guten Gebäuden, herrschaftlich eingerichtetem Wohnhause, sowie einer massiven, nach neuester Construction erbauten, sehr rentabelen **Brennerei** und **Ziegelei,** baare Gefälle 300 ℛℳ. **Aussaat** Winterung: 100 Schffl. Weizen, 600 Schffl. Roggen, mit sehr gutem, vollständigem leb. u. todt. Invent., Grundsteuer 168 ℛℳ, soll für 140,000 ℛℳ bei 30—40,000 ℛℳ Anzahlung verkauft, oder gegen ein kleineres Gut in der Nähe einer Stadt resp. gegen städt. Häuser, vertauscht werden. Nur Selbst-Reflectanten wollen ihre Offert. u. 999 i. d. Exped. d. Z. einreichen.

3000 Stück Eichen-Mittelschwellen,

2,5 Meter, 262 Mm., 157 Mm., lieferbar Ende December cr. Januar und Februar f., zu kaufen gesucht.

Offerten unter No. 983 befördert die Exped. d. Ztg.

---

2 fette Stärken

sind zu verkaufen in **Kriefkohl,** Hof I., Bahnstation Hohenstein. (1056

Geschnittene Bauhölzer

in allen Dimensionen und passenden Längen, sowie alle Sorten **Bohlen** und **Dielen** sind billig zu haben bei (8?4
J. C. Sulewski, Feldweg Nr. 1.

Meinen bedeutenden Vorrath an **Kiefern Bauholz, Buchen Schirrholz,** sowie verschiedenes **Klafter-Holz** offerire ich zum täglichen Verkauf in der **Vorschauer Waldparzelle** bei Pr. Stargardt zu nachstehenden Preisen

buchen Kloben	4 Meter	M.	18,10
buchen Knüppel	4 „	„	15,10
kiefern Kloben	4 „	„	15,10
kiefern Knüppel	4 „	„	10,10
buchen Reiserh.	4 „	„	9,10

wie **Bau- u. Schirrhölzer** möglichst billig
8205) **J. C. Sulewski.**

Ein Berliner Halbverdeck-Wagen,

ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf Judengasse No. 8. (1064

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

---

400 Tonnen

Holzkohlen (geschwehlt) sind in Rotzollen bei bei Zeichlau zu haben (943

Für ein gut eingeführtes

Colonialwaaren-Haus

in Danzig wird ein bewährter, routinirter Reisender gesucht, der möglichst auch für Comtoir-Arbeiten zu verwenden ist.

Meldungen werden unter 684 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Compagnon-Gesuch.

Ein Compagnon mit einem Vermögen von 15,000 M. wird für ein Getreide- und Mehlgeschäft gesucht, derselbe wird Mitbesitzer einer hochfein eingerichteten Dampfmühle. Offerten unt. 973 erbeten in der Exped. d. Ztg.

Wir suchen zum 1. Januar 1878 einen Lehrling für unser Bankgeschäft.

Meyer & Gelhorn.

Eine anst. Landw., d. 10 J. selbstst. gew., M. 30. Jahre empf. J. Hardegen.

Einen angehenden 20jähr. kräftigen Inspector aus Ostpr., der in Gummbinnen die Landwirthschaftliche Schule durchgemacht, empfiehlt bei geringem Gehalt (1060

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein gewandter und gesetzter Gehilfe für das Eisengeschäft findet bei guten Zeugnissen baldigst Stellung durch

1048) **H. Matthiessen.**

Einen Lehrling fürs Manufaktur-Waarengeschäft suchen
J. Friedlaender & Sohn,
961) Goldap.

Eine Jungfer

die in herrschaftlichen Häusern gedient hat und gute Zeugnisse beibringen kann wird sofort gesucht. — Bedingungen — Schreibern vollständig, Uebernahme der Wäsche und leichte Arbeit.

Adresse v. S.,
Danzig, Gouvernement.

Tüchtige verheirat. und unverheirat. Inspectoren erhalten sofort Stellung, Einsendung von Attesten.

1065) Neufahrwasser, **L. Dietrich.**

Ein ehrlicher und tüchtiger Diener sucht Stellung. Herr Lehrer Hards, Pfefferstadt 36 parterre wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Mitbewohner zu einem möblirten Zimmer mit und ohne Beköstigung wird gesucht Tischlergasse 59, 1 Tr.

Gambrinus-Halle.

Jeden Dienstag und Donnerstag

Königsberger Rinderfleck.

8843) **H. Reissmann.**

---

300 M. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher den Thäter oder Anstifter des in der Nacht vom Sonnabend, den 1. zu Sonntag, den 2. d. Mts. in **Miggau** stattgehabten Brandes mir oder der Königl. Staats-Anwaltschaft derartig nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann. (1046

Miggau bei Danzig, den 10. Dec. 1877.

Kunckel, Gutspächter.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M. Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 M.,
Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl Loose a 3 M. 50 ₰ bei
1047) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Für die hiesigen Abonnenten liegt ein Prospect betreffend

Davidis Kochbuch,

von der Buchhandlung von Th. Anhuth bei und machen wir die geehrten Leser besonders aufmerksam.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig